

3. Teil. Die Erscheinung des Herrn und seiner Boten in der Mission

- § 1. Die Tatsache und Art der Erscheinung
- § 2. Die Bedeutung der Erscheinung des Herrn und seiner Boten

4. Teil. Die Missionstätigkeit

- § 1. Die Tätigkeit Gottes
- § 2. Die Missionstätigkeit der Kirche im allgemeinen
- § 3. Die Missionstätigkeit des Papstes, der Propaganda und der apostolischen Delegaten
- § 4. Die Missionstätigkeit der Bischöfe, Vikare, Präfecten, Missionsobern, Ordensobern in den Missionen
- § 5. Die Tätigkeit der Missionare und Missionshelfer
 - a) Allgemeines: Aufteilung der Arbeit nach Gebieten, Personen, Aufgaben etc.
 - b) Verkündigung der Frohbotschaft
 - c) Dienst bei der Gnadenverleihung
 - d) Förderung des Tugendlebens
 - e) Caritas
 - f) Kulturarbeit
- § 6. Die Aufgabe und Mitarbeit des christlichen Volkes in Heimat und Mission
 - a) Gaben
 - b) Gebet
 - c) Beispiel

Anhang: Der Missionsbegriff

4. BUCH: Die Frucht der Mission

- § 1. Der Christ
- § 2. Die christliche Gemeinschaft (Kirche)
- § 3. Das Heil oder die Christwerdung der Völker
- § 4. Die Durchchristlichung der Welt.

5. BUCH: Die Vollendung der Mission

- § 1. Die Heiligen
- § 2. Die Stämme und Völker vor Gottes Thron
- § 3. Gott alles in allem.

6. BUCH: Die Rechtfertigung der Mission gegenüber den Gegnern.

Die missions-katechetische Bewegung in Deutschland

Von Msg. Dr. Joseph Decking

1. Die missions-katechetische Bewegung in Deutschland nahm ihren Anfang auf einem katechetischen Kursus bei den Dominikanerinnen in Schwichteler bei Vechta in Oldenburg im Januar 1941. In den Kreisen der Dominikaner wurde der Gedanke erwogen, ob es nicht von großem Nutzen sei, daß in Zukunft alle Missions-Schwester, die den Überseedampfer besteigen, irgendwie katechetisch-pädagogisch ausgerichtet würden. Der Grundgedanke war folgender: Die kate-

chetische Ausbildung gibt den Missions-Schwestern eine weitere Sicht. Der Einsatz in der Katechese und in der Erziehung hebt das Berufsethos der Missions-Schwestern. Sie können nebenamtlich an freien Sonntagen, an Feiertagen eingesetzt werden; sie können ferner eingesetzt werden zur Aushilfe, wenn hauptamtliche Katechetinnen erkrankt oder verhindert sind. Sie können schwach begabten und kranken Kindern Nachhilfe geben.

Diese Gedanken wurden auf der großen Missions-Versammlung in Aachen zur Feier des 100-jährigen Bestehens des Kindheit-Jesu-Vereins im Februar 1942 stark propagiert..

Dann kam der Zusammenbruch. Nach dem Kriege griff Dr. Decking vom Priesterseminar in Münster den Gedanken neu auf. Im Kloster der Dominikanerinnen in Schwichteler bei Vechta fand vom Palmsonntag bis Weißen Sonntag 1948 der erste missions-katechetische Kursus statt. Eine große Anzahl der weiblichen Missionsorden hatten ihre besten Kräfte zur Ausbildung herüber geschickt. Bei der Erteilung der einzelnen Fächer wirkten mit: Universitäts-Professor Domkapitular Dr. Bierbaum, Münster und der Universitäts-Dozent Dr. Niesters, Münster.

Der zweite missions-katechetische Kursus fand im Missionskloster der Pallotinerinnen in Limburg an der Lahn vom 28. 9. bis 28. 10. 1949 statt. Es waren neun missionierende Frauenorden aus Deutschland durch ihre Vertreterinnen anwesend. Die praktische Aussprache zeigte, daß fast alle Orden, die auf dem ersten missions-katechetischen Kursus vertreten waren, die praktische Arbeit aufgenommen hatten. Es zeigte sich, daß etwa 200 deutsche Ordensschwestern in ihren Klöstern ausgebildet werden. Es wurde ferner festgestellt, daß schon 20 Missions-Schwestern nach ihrer Ausbildung auf Grundlage des Schwichteler Kursus in die Mission abgereist waren. Der Kursus in Limburg zeigte noch eine stärkere impulsive Begeisterung als der Kursus in Oldenburg im Jahre 1948. Es war wirklich ein Wille zur Mitarbeit. Auf diesem Kursus wurde durchgenommen: Die Heilsgeschichte des Neuen Testaments (Lektor der Theologie, Pater Gebhard-Bebler aus Walberberg, früher Prof. am Angelikum in Rom). Dr. Decking gab die praktischen pädagogischen Fächer, die Methodik des Erstbeichtunterrichts, zeitige Frühkommunion, die Erteilung des Erstkommunionunterrichtes, Meßopfererziehung, Liturgieerziehung usw. Praktische Lehrproben ergänzten die Vorträge. Der dritte missions-katechetische Kursus wurde für die Osterferien 1951 in Limburg an der Lahn festgelegt.

2. Für missionierende Männerorden liegt das Problem wohl etwas anders. Die Schwierigkeiten für eine laien-katechetische Ausbildung bei den Brüdern kann man nicht verkennen. Die Brüder sind einmal in den Missionen mit technischen Arbeiten überlastet. Ferner fehlt es überall an Brüderberufen. Man könnte auch sagen, daß dem Missionsbruder die Katechese etwas ferner liegt als der Missionsschwester. Diese Schwierigkeiten darf man nicht verkennen. Für die praktische Durchführung möchte ich folgenden Vorschlag machen: klein anfangen, aber anfangen. Der Anfang ist leichter durch die katechetischen Werkhefte mit Unterlagen und systematischen Aufbauplänen. Die Männer-Missions-Orden sind durch die große Anzahl ihrer Priester selber imstande, die laien-katechetische Ausbildung der Brüder in die Hand zu nehmen. Die Ausbildung soll hier in der Heimat erfolgen. Die Akkommodation muß in dem jeweiligen Missionsland erfolgen. Der Missionsbruder soll dadurch nicht seiner handwerklichen und technischen Aufgabe entzogen werden. Er soll Katechese geben für kleinere Gruppen an Sonn- und Feiertagen und in freien Stunden. Dadurch gewinnt der Missions-Bruder an innerer Reife und Tiefe. Er wächst an einer geistigen Aufgabe.

Er wird selber Verkünder des Evangeliums. Sein Leben bekommt mehr Schwung und Rhythmus, wo die missions-katechetische Bewegung so breite Wellen zieht. In der Heimat sollte man den Brüdern, die dafür geeignet scheinen, die Ausbildung nicht vorenthalten. Eine Überheblichkeit der dafür ausgebildeten Missionsbrüder ist nicht zu erwarten; denn jede echte Bildung macht bescheiden. Da Kirchenrecht, katholische Aktion und sakramentale Besiegelung durch den Heiligen Geist die Unterlagen für jede laien-katechetische Bewegung bilden, sollte man diese Ausbildung den Missionsbrüdern nicht vorenthalten.

Man sehe in der religionspädagogischen Ausbildung keine Sonderbelastung, sondern einen inneren, reichen Gewinn. Besonders setzte sich auf der Missionskonferenz zu Walberberg 1949 für die Ausbildung ein junger Missionar, der 12 Jahre in China tätig gewesen war, und nun heimgeliebt ist, ein. Er wies darauf hin, daß die laien-katechetische Ausbildung dann die größte Bedeutung hat, wenn der Missionsbruder Werkstatt und technische Arbeiten mit vielen Angestellten hauptamtlich leitet. Wenn der Missionsbruder dann auch als Katechet und Verkünder des Evangeliums, wenn auch nur nebenamtlich in einer kleinen Sonntagskatechese auftreten kann, dann wächst auch sein geistiger Einfluß auf die technischen Angestellten einer Werkstatt. Am Schluß der Konferenz der missionierenden Orden im Dominikanerkloster St. Albert zu Walberberg am 18. Oktober 1949 (Vertreter waren: Dominikaner, Missionare vom Göttlichen Wort, Missionare vom Heiligen Geist und Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria) kam die Konferenz nach dem einleitenden Referat des Msgr. Dr. Decking, Münster, über die Möglichkeit, auch Laienbrüder für die Missions-Katechese einzusetzen, einmütig zu folgendem Resultat:

1. Auf Grund des Kan. 711 des C.I.C. über die Bildung der christlichen Lehrbruderschaften, haben Laien ein Recht, sich katechetisch ausbilden zu lassen, und die *missio canonica* zu erwerben. Dieses Recht darf man a fortiori Ordensbrüdern, die sich durch die drei evangelischen Räte zu einem Leben der Vollkommenheit verpflichtet haben, nicht vorenthalten.

2. Eine gründliche Ausbildung auf religions-pädagogischem Gebiete bedeutet keine Sonderbelastung, bedeutet aber für den Missionsbruder eine innere seelische Bereicherung, einen starken Ansporn, sich weiterzubilden und sichert ihm nach erfolgter Prüfung auch eine sichere Stellung, ohne dadurch einer geistigen Überhebung Vorschub zu leisten. Der Einsatz vieler hundert Missionsbrüder — wenn auch nur gelegentlich — würde doch ein wesentlicher Gewinn für die weitere Ausbreitung des Gottesreiches bedeuten.

3. Für die praktische Ausbildung gelten folgende Grundsätze:

- a) Die Betätigung als Laienhelfer erfolgt im allgemeinen nur nebenamtlich, oder gelegentlich. In diesem Falle bedeutet sie für ihn Rhythmus im Berufsleben und dadurch eine geistige Entspannung und Auflockerung.
- b) Die Ausbildung kann in der Heimat oder auch im Missionslande erfolgen.
- c) Die Ausbildung besorgen die Ordensgenossenschaften selber. Hierfür werden die sieben laien-katechetischen Werkhefte, Herder-Verlag Freiburg, Herausgeber Dr. Decking, empfohlen.

Ein Exemplar für Methodik und Pädagogik (Manuskript-Abzug) ist bei ihm zu haben, Münster in Westfalen, Mauritz-Lindenweg 33.

- d) Ausbildung zum Laienkatecheten mit erlangter *missio canonica* hat dann seine größte Bedeutung, wenn der Laienbruder Werkstätten und Betriebe mit vielen Angestellten hauptamtlich leitet.